

1983, 4-49; KLUGE 80). Es handelt sich dabei um ein sicheres ‚Nordwort‘, das man zusammen mit dem Femininum *bach* als „fränkische Leitwörter“ (FRINGS/LERCHNER 1966, 48) ansehen darf.⁴⁹⁸ Das nur spärliche Vorkommen dieser Variante im Saar-Mosel-Raum ist aller Wahrscheinlichkeit nach auf einen Prozess des analogischen Ausgleichs zurückzuführen. Das Wort kommt sowohl in Siedlungsnamen:

Saint-Jean-Rohrbach (F, Moselle, c^{on} Sarralbe): 1411 or. frz. *a Saint Jehan Rorebech preis de putelange* (AD MM B 580 Nr. 78); 1411 kop. 17. Jh. frz. *a Saint Jehan Rorebech preis de putelange* (AD MM B 661 Nr. 10); < germ. **rauza-* n. ‚(Schilf)-Rohr‘ + germ. **bakjō* f. ‚Bach, fließendes Gewässer‘

als auch in historischen Flurnamen vor:

Sarraltroff (F, Moselle, c^{on} Fénétrange / Finstingen): 13./14. Jh. or. dt. *vff der ricken Beche* (AD MM H 2483); Sarre-Union (F, Bas-Rhin): 1403 or. dt. *in der Frinbeche* (HERRMANN Saarwerden, 695 / AD BR 25 J Nr. 324); Vittersbourg (F, Moselle, c^{on} Albestroff): 15. Jh. E. or. dt. *uff der Kelberbech* (AD Meu 4 H 108 Nr. 14); Château-Voué / Dürkastel (F, Moselle): 1474 or. dt. *vff der Ablassbeche* (LA Sb Helmstatt Nr. 161); Krettnich (Lkr. Merzig-Wadern): 1546 or. dt. *in der Kredenbech* (AD BR E 5576 fol 25v); Sarralbe / Saarlalben (F, Moselle): 1559 or. frz. *an der scheffen Beche* (AD Mos 10 F 361); Manom (F, Moselle, c^{on} Yutz): 1561 or. dt. *uff der Beche* (A ChLagrange); Walsheim (Gde. Gersheim, Saarpfalz-Kreis): 1577 dt. *vf der Bech* (LA Sp Zwbr I A 1363/2 fol 17r).

Nach diesem Material zu urteilen befindet sich die Verbreitungsgrenze der *bech*-Formen (im Gegensatz zu derjenigen der *bach*-Formen) innerhalb des Untersuchungsraums. Die Kartierung der Belege zeigt, dass *Bech* im Norden und im Süden vorkommt, wobei das Zentrum durch Neuerungen aus der Pfalz aufgebrochen wird.

Ein weiteres Wort, das im Untersuchungsraum sowohl als Femininum wie auch als Maskulinum oder Neutrum begegnet, ist *Allmende* < **algimeinida* (Nr. 37). Es ist klar, dass das Femininum die ursprüngliche Form repräsen-

⁴⁹⁸ PHILIPP 1906, 1907 und 1908 bietet einen ausführlichen historischen Überblick über den Genuswechsel bei ‚Bach‘ im gesamtdeutschen Rahmen. Vgl. zum Appellativ FRINGS/LERCHNER 1966, 39f.: „Am Niederrhein scheidet sich niederländisch-niederrheinisches *beek* f. von *bach* f. im Bereich der *ik/ich*-Linie; nach Süden erstreckt sich *bach* f. bis nach Lothringen-Elsaß, über die Pfalz bis in den Norden von Baden-Württemberg, dann über das ganze Mitteldeutschland von Hessen bis Schlesien. An der Grenze gegen die Niederlande erscheint gelegentlich *bak* f., im Bergischen gegen Westfalen *bääch* f.“. Hochdeutsches *bach* ist Maskulinum, aber im Mittelhochdeutschen weiterhin Femininum (besonders im mitteldeutschen Raum, LEXER I, 108f.).